

Hamilton Plautens vor den Friedensverhandlungen mit Deutschland festhalten werde und daß er seinen Einfluss den alliierten Regierungen mitgeteilt habe.

Diese gewisse Lösung der Streitfrage würde, wenn sie wirklich von Wilson beabsichtigt sein sollte, sich völlig ebenselbstig der Zustimmung von Langley an die Polen anweisen. Wenn Langley zu Plautens geschlagen wird, brauchen wir uns ja nicht mehr darüber zu befragen, daß durch die Ablehnung westpreussischer Bundesstellen an Polen die Provinz Ostpreußen von der Gesamtmonarchie abgeschnitten würde; der Schnitt würde einfach erheblich tiefer angelegt werden und alles wäre dann in besser Ordnung.

Es sind française Klusfischen, die sich aus eröffnen. 17. Die Ende des R-Brook-Krieges.

Der Berichterstatter des „Temps“ in London telegraphiert: Nach Nachrichten aus guter Quelle hat der Antares-Krieg seit vier Tagen praktisch aufgehört. Man sieht in seiner Einstellung die Wirkung eines kürzlichen von der deutschen Admiralität gegebenen und in der Nähe an Wilson angeforderten Befehls. Der „Temps“ sagt der Meldung hinzu: Die Nachrichten über die Faten der Antares-Boote melden völlige Ruhe auf dem Meere. Seit 43 Stunden ist kein einziger Angriff gemeldet worden.

Das „holländische Nest“ unter den Kindern.

Die „Holländische Tageszeitung“ hat in einem Artikel auf den erstaunlichen Kurverkef der russischen Postschiffahrt zu Berlin hingewiesen, und gefügt, daß bei Herrn Postschiff während seiner Berliner Amtsführung bereits nicht weniger als 300 bis 400 Kuriere aus Petersburg und Moskau eingetroffen seien. Wo sie bleiben, wisse man nicht. Auch sei ein umfangreicher Waffenarsenal auf dem Land im Gange. Insbesondere erwidert man dann ein einzelnes. — Wie die „Rechts-Post-Korr.“ hört, hat sich das Kriegskriegskrieg in seinen letzten Sitzungen auch mit der holländischen Mission beschäftigt, die (ange. Ich nur) von unangeordneten Stellen der Berliner Vertretung der Sowjetregierung ausgehen scheint. Es wurden in diesem Zusammenhange sich als notwendig erweisende Maßnahmen erwogen und beschlossen.

Die „Rechts-Post-Korr.“ hält es für die höchste Zeit, „das russische holländische Nest“ unter den Kindern endlich anzusehen.

Geschichtliches.

Was der Tage ersah. Der Landwirt G. in Süddänemark am 14. Juni morgens zwischen 6 und 7 Uhr zusammen mit einem Bekannten einen Rehbod schlofen. Sie vernahmen ein Geräusch, das von einem jenseitigen Bode verursacht erschien. G. schlich sich an das Grotz heran, aus dem dies Geräusch kam, glaubte den Bode zu erblicken und gab aus etwa 20 Meter Entfernung einen Schuß ab. Darauf sprangen zwei kriegesgefangene Russen aus dem Dicht hervor, die zusammen mit einem dritten dort ihr einfaches Frühstück eingenommen hatten. Der dritte war durch einen Balkenschuß von G. getötet worden. Die drei Russen waren aus einem Gefangenenzug entwichen und hatten sich schon seit einiger Zeit im Walde aufgehalten. G. mußte sich jetzt vor Gericht verantworten. Dieses war der Ansicht, daß G. nicht auf Veratemwohl hätte auf das Dicht einen Schuß abgeben dürfen, da er wahrscheinlich den vermeintlichen Bode nicht sehen konnte, also gar nicht wußte, auf was er eigentlich schöß. Es verurteilte daher den Angeklagten wegen sährpfliger Tötung zu einem Monat Gefängnis.

Was am einen Hofbraut. Im August d. J. erhielt der Zementarbeiter Rahlber aus Schwandeb die Nachricht, daß einer seiner Söhne aus dem Felde ins Urlaub kommen werde. Um diesem, der ein Verdier von Hofbraut war, einen solchen vorsetzen zu können entschied sich der 62 Jahre alte Mann, Vater von zehn Kindern, wieder einmal zu widern. Als er auf Urlaub sah, wurde er von einem Disziplinieren bemerkt, der ihn anrief: „Rahlber legte auf ihn an und schöß ihn eine Ladung Schrot in den Gintestopf, so daß der Beamte sofort tot zusammen-

brach.“ Dem Schwurgericht behauptete der Mörder, er wisse nicht, wie er dazu gekommen sei, den tödlichen Schuß abzugeben, er müsse in vollkommener Verwirrung gehandelt haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des Totschlags schuldig, woran ihn der Verdict bei zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte.

Das verdächtige Tanzkränzchen. Ein Schulbeispiel für das Kapitel: „Belastung der Verdächtige.“ Ein Großhändler Tanzlehrer hatte, ohne besondere Genehmigung nachzusuchen, im Großhändler Bezirk die üblichen Tanzkränzchen zum Schlusse des Kurfs abgehalten und war von der Behörde wegen Verletzung des Großhändler Tanzregulativs unter Anklage gestellt worden. In dem Urteile, daß die Musik verstoß (trotz des Kadaverierspiels ein Trio), die Damen weiß geliebt und frisiert und die Herren in schwarzem Anzug erschienen waren, glaubte die Behörde die Merkmale eines genehmigungspflichtigen Balles zu erblicken. Nachdem das Schöffengericht den Angeklagten freigesprochen hatte, tele die Staatsanwaltschaft die Sache durch sämtliche Instanzen, und zwar mit negativem Erfolge. Der Freispruch wurde überall und zuletzt vom Oberlandesgericht Dresden bestätigt. — 11 Richter, 3 Staatsanwälte, 3 Gerichtsschreiber, ein Rechtsanwalter, ein Angeklagter und ein ganzer Zeugenapparat mußten aufgeboden werden — weil die Großhändler Jugend ein Kränzchen abgehalten hat, das vielleicht ein genehmigungspflichtiger Ball hätte sein können.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück bei Wien. Ein von Wien abgegangener Schnellzug fuhr beim Einfahrtssignal in Kapfenberg auf den eben vorbeifahrenden Güterzug, wodurch die rückwärtigen Wagen entgleisten. Die Lokomotive blieb eben aus der Station ausfahrenden Personenzuges wurde umgeworfen. Von dem Schnellzug wurden der Dienstwagen, ein Salonwagen und der Gepäckwagen zertrümmert und gerieten in Brand. Das Zugpersonal der drei Züge wurden mehrere Personen verletzt, unter den Passagieren bisher 15 Tote und 50 Verletzte gezählt.

Noch eine Selbstbeziehung zum Schneberger Mord. Wie bereits berichtet, erlitten bei der Berliner Polizei der 23-jährige Gefreite Oskar Keesjmar und bezahtigte sich selbst des Mordes an der in Schneberg erdrosselten Anna Winter. Jetzt hat sich nun in Wiltenberg ein 19-jähriger Musiker Brachhaus gestellt, der sich desselben Mordes bezichtigt. Die Polizei wird die Sache aufklären.

Die 400 000 Mark von Einbrechern in einer Nacht erbeutet. In dem Kaufhaus von Hermann Engel in Berlin fielen Dieben für 300 000 Mark Edelwaren in die Hände. Der Beschlossene hat auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes eine Belohnung von 30 000 Mark ausgesetzt, außerdem für die Ergreifung der Einbrecher 2000 Mark. — Für 150 000 Mark Edelwaren aller Art stahlen Einbrecher bei dem Kürschnermeister Ruch in der Röhlingstraße in Berlin.

Ein gestohlenes Fahrzeug vergaben. Ein wertvolles Bespann wurde dem Fleischermeister Hans Wink vor der Jentralmarktstraße in Berlin gestohlen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, zu ermitteln, daß die Täter, drei Frauenfänger, das Pferd, das einen Wert von 10 000 Mark hatte, in Niedersdorf geschachtet und das Fleisch an einen Gastwirt in der Schönhauser Straße verkauft haben. Den Wagen samt dem Bespann und den Eingewandten des Pferdes haben die Diebe auf dem Grundstück Fortunastraße 42 in Niedersdorf so tief vergraben, daß keine Spur mehr von ihm zu sehen war.

Sechzehn Einbrecher festgenommen. In Bielefeld wurde eine zehnjährige Einbrecherbande dingfest gemacht, die in der letzten Zeit in einer Reihe von Einbrüchen Kleingewinn machte, nämlich Gold- und Silbersachen, Juwelen, sowie Lebensmittel im Werte von rund 100 000 Mark zusammengehoben hatte.

Ein Räuberstichlen verwegener Art wurde in

der Nähe der Station Dendrin der Hoangeroder Bahnstrecke durch eine Anzahl Banditen verübt. Sie brachten einen Eisenbahnzug, von dem sie durch Verbot wußten, daß er eine Militärkassa mit bedeutendem Inhalt mit sich führte, zum Stillen. Obgleich das militärische Begleitkommando sich energisch zur Wehr setzte, mußte dasselbe schließlich der Uebermacht der Räuber, die durch mitreisende Banditen noch Verstärkung erhielten, unterliegen und zusehen, wie die Räuber die Kasse mit 1 Million Kronen auf einen zur Stelle gebrauchten Wagen verladen und mit der wertvollen Beute davonfuhren.

Ein „Hamper-Wägelchen“ wurde in Niesky D. O. abgefahrt. Fünf Äffchen enthielten 1200 Stück Eier und feinestes Weizenmehl, sowie 40 Zentner Kartoffeln, 12 Zentner Kraut und verschiedene andere Lebensmittel.

Eine Wohnung ausgeräumt. Während der Vorschlösser Strzalek aus Hohenlunde sich in Berlin aufhielt und seine Ehefrau eine Besuchsreise zu Verwandten unternommen hatte, wurde deren ohne Aufsicht gelassene Wohnung durch unbekannte Diebe fast völlig ausgeräumt und sämtliche Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Gardinen und Vorhänge usw., deren Gesamtwert sich auf 7000 Mark beläuft, gestohlen.

„Doppelrauber“ in Jena. In Jena wurde die Prostituierte Barbara Marejsch mit ihrer alten Mutter von einem Unbekannten durch Diebstahl erschlagen und beraubt. Der Täter verjagte darauf das Haus anzuzünden. Vorläufig fehlt von dem Täter jede Spur.

„Der Hahn um nichts.“ Infolge Ausgehens eines Lamps entstand in den Kammerstübchen in Kolberg während der Vorfahrt ein Brand. Einige Besucher riefen „Feuer!“. Es sürzte darauf alles nach den Ausgang, obgleich nicht die geringste Gefahr vorlag. Nur Glän kamen dabei nur leichtere Verletzungen vor.

Sachte bargeldlos!

Was ist ein Scheck?

Ein Scheck ist ein schriftlicher, an bestimmte geschäftlich vorgeschriebenen Formen gebundener Auftrag des Inhabers eines Guthabens bei einer Sparkasse oder Bank, aus diesem Guthaben gegen Uebergabe des Schecks dessen Betrag an ihn selbst oder einen Dritten auszusahlen.

Was ist eine Ueberweisung?

Die Ausföhrung eines schriftlichen an keine Form gebundenen Auftrags des Sponsors an die Sparkasse, von seinem Konto einen Betrag ab und dem Konto eines anderen Sponsors bei der Sparkasse zuzuschreiben. (Siro-Befehl.)

Dem bringt dieser neue Zahlungsverkehr Nutzen?

Allen, die nicht gerade von der Hand in den Mund leben.

Dem Kaufmann, dem neben seinem Bankkonto ein laufendes Konto bei der Sparkasse die bargeldlose Verbindung mit seiner Kleinkundschaft sichert; dem Gewerbetreibenden und Handwerker, die durch das Scheckkonto bei der Sparkasse nicht nur Verbindung finden in ihrem Kundenkreis, sondern auch Anschluß erhalten an die Konten ihrer Lieferanten bei Banken; den Vermietern und Mietern; den Angehörigen der Gelehrtenberufe (Geflände, Lehrer); insbesondere auch den Rechtsanwälten, Notaren und Ärzten, die ihre Rechnungsbeträge bei der Sparkasse einzahlen lassen können; ferner allen Beamten und Privatangestellten, Vereinen, Genossenschaften, Kirchenstellen, kurz Jedermann, der emigermassen mit Geld zu wirtschaften hat.

Die bei den jetzigen Zahlungsverhältnissen notwendige zeitraubende Umtauschertellung und die lästige Aufbewahrung der Quittungen kann bei dem Ueberweisungsverkehr mit der Sparkasse umtrieben, da die Zahlungen stets durch die Bücher der Sparkasse nachgewiesen werden können. Je größer der Kreis der Teilnehmer an dem Ueberweisungsverkehr bei der Sparkasse wird, je einfacher gestaltet sich für den einzelnen die Zahlungswelke durch einfache Umweisung von seinem Konto auf dasjenige seines Gläubigers.

Wieviel Kostet diese Ueberweisung?

Ruhe Kostet diese Ueberweisung jeden Banküberweisungsverkehr in Anwendung zu kommen können, unter sich, mußte ich mich immer erst darauf besinnen, daß ich unter Offizieren war, deren Beruf doch, wie der meine die harte Arbeit und Weit anstrengende Arbeit der Truppenausbildung und Truppenführung ist. Aber dann dachte ich daran, daß bei dem ersten Kompetenzstoß die ganze ansehnlich zu verwöhnte Gesellschaft im Sattel sitzen, und daß sie, gegen den Feind geführt, genau ebenso ihre Pflicht und Schuldigkeit tun würde wie wir, die wir härter getücht sind, und angesichts der Bilder der gefallenen Offiziere, welche den Speiseaal schmücken, schämte mich einiger unfameradischlichen Anwandlungen, die mir ungelogen waren. Die Gvrbregimentare haben es ja in den Felzügen bewiesen, daß sie vom selben Schrot und Korn sind wie die übrigen Armeen, und das wird sich trotz der silbernen Tafelgeschätze und der Samira-Lepische ihres Rufinos hoffentlich nicht geändert haben.

Mies erste gehe ich nun trotz Gvrbors wirklich herrlicher Einladung nicht wieder zu ihm, denn — alle Kameradschaft in Ehren, aber die Gegenseitigkeit ist eben auch in kameradischlichen Verkehr nicht anzuschließen, und wo ich mich nicht reorganisieren kann, bleibe ich föglic besser weg. Und das kann ich Gvrbort gegenüber natürlich nicht — sonst aber brauchst du dir kein Sorgen zu machen, ich komme ganz gut aus und durch. Hier hast du meine Vernehmung:

Behalt mit Berliner Serbis Wohnungs- und Tischgeld 171 Mark Aulferzulage 20 Mark, macht 191 Mark pro Monat.

Run die Ausgaben:

Wäsche des Regiments und der Kriegsakademie monatlich	15 Mark
Kochung mit Heizung (einen Tag im den anderen) und Beleuchtung	45
Freierkaffe	30
Wittig mit Bier	26
Burche	5
Frühstück a 40 Pfennig Abendbrot a 50 Pfennig, zusammen	30

Summa 161 Mark, Fortsetzung folg.

Die Kinder Klingströms.

Roman von Wilhelm Jordan.

Seite kam er nun etwa um 1 Uhr „Sirell aus den Höden“, wie er meinte, um mich abzuholen. Er ist hochfeln eingerichet — da hätteft Du einmal die Klagen lesen sollen, mit denen er sich meine Niederwerfung hier betrodime. Er wollte es nicht ja eigentlich nicht werden lassen, daß ihm der Friebeleder aus der Küche alle Kerzen entziehe, und brachte es sogar über sich, etwas wie „ganz gemütlich“ zu murmein, aber in seiner Art und Weise mir gegenüber gab er sich, wie man sich etwa einem tranken Fische gegenüber gibt das man nicht bedauert, dem man oder doch nicht helfen kann. Ich hatte nun sehr gut geschlafen, hatte eine Arbeit, die mir den Tag vorher viel Kopfbedröden gemacht hatte, in meiner Zuständigkeit beendet — ja, herzlich Du, die habe ich heute noch gemacht, so ganz kalt war ich also nicht — und dazu war draußen blauer Himmel und Sonnenchein. Da war mir nun eigentlich ganz vergnügt zu Sinn, und Gvrbors weicheidiger Ton wurde mir daher komisch. Ich sagte ihm das, worauf er behauptete, ich hätte ein beneidenswertes Temperament. Mager habe ich das wohl, mein Blutchen? Wie ist ja, als gäbe es irgendwo eine Liebe, Hebe Bron, die sich Witwe genannt und ein reichlich Teil von schweren Sorgen getragen hat, ob sie es so weit brachte, daß ihre lange Pfange von Sohn die Specialien fragten konnte, wie sein armer Vater sie einst getragen hatte. Und mir ist doch, als hätte ich diese gewisse Liebe Bron immer feuchtlich gesehen, immer berecht, zu lächeln und sich und anderen über schmerzliche Situationen mit einem Scherz hinweg zu helfen. Und unter diesem Wackeln liegt doch ein milder Ernst, ein schüchternes und thätiges Können — kennst du vielleicht die Liebe Frau, Wirtin? Run, dann sage ich, es sei ein großes Glück für einen Mann, wenn er sich nicht an solch eine Mutter erinnern könnte! Doch was lächelte ich dir da, ich würde doch erzählen. Also bei strahlendem Winterförmchen fuhr dein Herr Sohn neben seinem eleganten Freunde in einem hohen Phaeton, einen Livreebedienten hinter sich,

dem Biergarten entlang. Die Thana fanden dabei befreit, und ein bunter Menschenschwarm wimmelte darunter umher. Wir stogen an allem vorüber der Rousseau-Föfel zu. Dort blieb es: absteigen und Schlitzschuhe anschnallen. Gvrbort stellte mich ein paar Dugend Menschen vor, und wir gingen dahin in langer Kette, je ein Männlein und ein Weiblein, dann langsam wie förmlich Louren, und da es sich um einen Fußhört handelte, hatte ich ja eigentlich ein Recht, es darin den Kameraden von der Kavallerie zuvor zu tun — aber ich glaube wirklich, ich werde eitel und bin im Begriff, mir selber ein Loblied zu singen. Berlin verdirbt den Charakter — und Gvrbort sind die Damen schuld, die jede kleine Verfehlung nicht mit Anerkennung übersehen. Aber — Spaß gemacht hat es mir doch, gerade weil da einige schöne Augenweäre über allerleißen dochwürdigen Mädchen zuerst so über mich weggeschliffen hatten, als wollten sie fragen: was will der Infanterist aus der Provinz in meinem erstürzten Straß? Ich sah mich übrigens bergehlich nach Frau von Sarwit (Wirkbild Klingströms) um. Jetzt hast du doch nichts mehr dagegen, wenn ich sie ankunde, nicht wahr? Ich bin ja jetzt über die erste Jugendperiode hinaus, und sie ist verheiratet. Ueber Herrn von Sarwit höre ich übrigens heute einige schöne Redensarten, die nicht gerade vielversprechend klingen, würde ist es doch um sie! Ein so schönes Mädchen hätte schon noch eine andere Partie gefunden, ganz abgesehen von deinem Herrn Sohn, der jetzt selbst weiß, daß sie nicht für ihn gepaßt hätte. Aber dieser Verel hat Anglist. Ich schweife immer von dem ab, was ich dir eigentlich erzählen will. Also nach der Gvrbortie nahm ich Gvrbors Einladung an und sah mit ihm im Kasino meines Regiments. Dort ist aber ein Luxus in der Einrichtung und in allem! Die Offiziere können eigentlich einmal nur Millionärinnen heiraten, wenn sie später in der eigenen Hauslichkeit sich nicht bedrückt vorkommen sollen. Und Modensachen gab es zu hören wie: Unter höchsten Zuhör jährlich kann man in Berlin nicht als Gentleman leben.“ Gvrbort kann man nur von A... „Stiefel kann man nur von B... tragen.“ — beide nehmen ungefähr die doppelten Preise von dem was unser einer zu bezahlen v'egt. Wenn ich mir die weichen, weichen Hände meiner Kameraden ansah und mich von allen Blobserrischen Arabiens, die bei